

sie *consortia fidei et pacis* einrichteten. – Parte terza: Centro e periferia: Barbara BOMBI (S. 221–259) nutzt die günstige Überlieferung Canterburys, um Handlungsbedingungen der delegati verschiedenen Ranges sowie das Spannungsfeld von Abtei (St. Augustine’s), Ortsbischof, delegatus und Krone deutlich zu machen; zwei Appendices bieten bisher unedierte Dokumente aus dem Londoner Nationalarchiv (Frühling bis Sommer 1202) und dem Archiv der Kathedrale von Canterbury (Herbst 1204 bis 24. Februar 1205, Teiledition). – Jochen JOHRENDT (S. 261–282) sieht die päpstliche Kapelle in einer „funktionalen Parallelität“ zu den (Kardinal)Legaten. Neu ist das gehäufte Auftreten von päpstlichen Kaplänen in einzelnen römischen Kapiteln, namentlich in St. Peter. Notwendig wäre eine vollständige prosopographische Erfassung der Kapläne in einer Datenbank ausgehend von den Papstregistern (ab 1198) und mit den Befunden aus den Regionen, endend mit dem 14. Jh., da die Kapelle im 15. Jh. lediglich liturgisch musikalische Funktionen hatte. – Miriam Rita TESSERA (S. 283–336) widmet sich einem Abgabenstreit zwischen den Kanonikern von S. Ambrogio und dem *primicerius maior* der Mailänder Kirche 1219–1221, dokumentiert durch ein 17 Stücke umfassendes Dossier (Archivio e biblioteca capitolare della basilica di S. Ambrogio, Milano, Pergamene sec. XIII), das sie im Anhang mit Appendices ediert. – Parte quarta, La giurisdizione delegata tra teoria e prassi: Mario CONETTI (S. 339–359) stützt sich auf das *Decretum Gratiani*, den *Liber Extra* und im Wesentlichen die Werke von Bernardus de Parma, Goffredus de Trani, Sinibaldus Fieschi und Hostiensis sowie Guillelmus Durandi. Die (delegierte) Gerichtsbarkeit ende mit der *sententia* (X 1, 29, 9). Die Exekution sei ihrem Wesen nach nicht Gegenstand der Kanonistik. Ob man in praxi dem delegatus die Kompetenz des delegans zuschreibe oder allgemein das *remedium* der Kirchenstrafe zur Anwendung bringe, am Ende müsse der delegatus sich auf den *ordinarius* stützen, ihn ggf. überwachen, zwingen könne er ihn aber nicht. Den Band beschließen Zusammenfassungen in englischer Sprache (S. 361–367) und ein Personenindex (S. 369–397).

Stephan Reinke

Patrick CORBET, Henri de Carinthie, évêque de Troyes (1145 – 1169). Un cistercien entre France et Empire, *Comptes Rendus des Séances de l’Académie des Inscriptions et Belles-Lettres*, année 2013, S. 469–488, 3 Abb., klärt den familiären Hintergrund (Sohn Herzog Heinrichs IV., nicht Engelberts II. von Kärnten und damit Vetter der Gräfin Mathilde von Champagne) als Voraussetzung für mehrfache Reisen ins Imperium im Dienst König Ludwigs VII. und Papst Alexanders III. sowie für die Schenkung eines Kelchs an Otto von Cappenberg.  
R. S.

Andrea BRIECHLE, Heinrich Herzog von Sachsen und Pfalzgraf bei Rhein. Ein welfischer Fürst an der Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert (Heidelberger Veröffentlichungen zur Landesgeschichte und Landeskunde 16) Heidelberg 2013, Universitätsverlag Winter, 343 S., Abb., Karten, ISBN 978-3-8253-5956-0, EUR 45. – Die Heidelberger Diss. von 2010 soll die Monographie Lothar von Heinemanns (1882) über den 1227 gestorbenen Reichsfürsten ersetzen